

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: № 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
pr. Post:
Inland № 2.40, Ausland № 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentafel 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich 8 Uhr von früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Petrikauer-Straße Nr. 73.

Sonntag, 26. April

Schluss

der Ausstellung der größten Phänomene

**Der Riese ALI HASSAN,
Der Nubier OSMAN HAMED.**



Das kleinste Ehepaar der Welt Marquis Wolge u. Marquise Louise.

Die Ausstellung ist täglich von 11 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Ermäßigte Preise der Plätze: Ein Stuhl 20 Kop., Stehplatz 10 Kop. Kinder unter 10 Jahren und Soldaten zahlen für einen Sitz 10 Kop. und für einen Stehplatz 5 Kop.

Wir empfangen soeben das beliebte Londoner

Moden-Album:

„Metropolitan Fashion“

Spring & Summer 1896.

**L. Zoner, Buchhandlung,
Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Th. Steigert.**

Inland

St. Petersburg.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 7. (19.) d. M. um 12 Uhr Mittags hier eingetroffen. Schon lange vor der Ankunft des Erztrages hatten sich auf dem Platz vor dem Warschauer Bahnhofe große Volksmengen versammelt. Auf dem Perron vor den kaiserlichen Gemächern bildete das E.-G.-Bataillon die Ehrenwache; etwas weiter rechts hatten die Vertreter der bulgarischen Kolonie Stellung genommen. Kurz nach 11 Uhr trafen auf dem Bahnhofe ein: der Kommandeur des E.-G.-Bataillons, General-Major von Ehsarh-Königl, der Chef der 2. Gard.-Infanterie-Division, General-Lieutenant Eubowizki und der Kommandeur des Gardekorps, General-Adjutant Mansay. Bald darauf füllten sich die Gemächer des Bahnhofes mit vielen unserer höchsten Würdenträger, unter denen wir bemerkten; den Minister der Kommunikationen, Fürsten Chilkow, den Gehilfen des Ministers des kaiserlichen Hofes, General-Adjutanten Baron Frederichs, den Kommandirenden des kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutant D. von Richter, den Kommandanten von St. Petersburg, General-Lieutenant Adelson, den Stabschef des Stabschefs der Gardetruppen, General Afanassowitsch, den Stadthauptmann von St. Petersburg, General-Major Kleigels, den Oberinspektor der russischen Eisenbahnen, Wirtk. Staatsrath Wassojedow und die Mitglieder der türkischen Botschaft. Gegen 12 Uhr 15 Min. geruhete der Erlauchte Oberkommandirende der Gardetruppen, S. K. H. Großfürst Wladimir Alexandrowitsch einzutreffen und sich in die kaiserlichen Gemächer zu begeben. Als präcise 12 Uhr 30 Min. der Erztrage vor dem Perron hielt, präsentirte die Ehrenwache, die Musik intonirte die bulgarische Volkshymne und Fürst Ferdinand, empfangen von S. K. H. dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, entstieg dem Waggon. Nachdem sich dem Fürsten die anwesenden Würdenträger vorgestellt hatten, präsentirte Fürst Ferdinand S. K. H. dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch die bulgarischen Minister Stollow und Petrow, sowie die Personen seines Gefolges. Aldann begaben sich Seine Kaiserliche Hoheit und Fürst Ferdinand in

die kaiserlichen Gemächer, wo Fürst Ferdinand eine Deputation aller in St. Petersburg lebenden Bulgaren empfing und nachstehende Adresse entgegennahm:

„Ow. Königliche Hoheit! Das Verlangen des bulgarischen Volks, in gegenseitiger Liebe mit seinen Befreier zu leben, hat sich erfüllt und wir in St. Petersburg lernenden Bulgaren schätzen und glücklich, in Ow. Königlichen Hoheit den Vertreter des bulgarischen Volks begrüßen zu dürfen. Wir sind überzeugt davon, daß die Traditionen des bulgarischen Volks Ow. Königlichen Hoheit stets als Direktive dienen werden. Es leben unsere Befreier, es lebe Seine Majestät Kaiser Nikolaus II., der Befreier Bulgariens, es lebe Ow. Königliche Hoheit, unser Fürst! Auf diese Ansprache erwiderte Fürst Ferdinand Folgendes: „Es macht mich glücklich und erfüllt mein Herz mit großer Freude, daß ich im Centrum unserer Befreier bulgarische Worte vernehme und mir ein herrlicher Empfang seitens unserer Befreier zu Theil wird. Seien Sie davon überzeugt, daß unsere tiefe Dankbarkeit und die Liebe zu unseren Befreier mich in allen meinen Handlungen leiten wird. Namenlos glücklich macht es mich, daß der freundige Moment gekommen ist, wo ich als Fürst eines slavischen Landes die Ehre haben werde, mich Seiner Majestät unserem Protektor vorzustellen. Nochmals danke ich Ihnen Allen für den mir zu Theil gewordenen patriotischen Empfang.“ Nach diesen Worten verließ Fürst Ferdinand in Begleitung S. K. H. des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch den Bahnhof und begab sich, geleitet von tausendstimmigen Hurrahbrufen, in die ihm zur Verfügung gestellten Gemächer des Winterpalais.

Nach beendetem Frühstück empfing Fürst Ferdinand eine Deputation der Slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, im Namen welcher das Mitglied des Militärkonseils, General-Lieutenant Tschernajew an den Fürsten folgende Worte richtete: „Ow. Königliche Hoheit! Die Mitglieder der Slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, froh Ihrer Ankunft in Rußland, überreichen Ihnen nach alter russischer Sitte Salz und Brod und begrüßen Sie mit den Worten: Willkommen! Ihm Ehrenreben aber, dem Prinzen Boris, Fürsten von Ternoowo, bitten wir unseren Segen und dieses Bild unseres Erlösers zu übermitteln. Fürst Ferdinand beantwortete diese Ansprache mit nachstehenden Worten: Es ist mir besonders ange-

Concerthaus.

Montag, den 15. (27.) April 1896:

Zweites großes Zigeuner-Concert

mit neuem Programm

unter Mitwirkung der Zigeunerfängerinnen: Pola, Ohlebnikowa, Jenny Schischkowa, Mania Fedorowa, Pascha Malischewa, des Barytons A. Schyschkow und eines großen Zigeuner-Sängerchors unter Leitung von E. Schyschkow.

Näheres die späteren Anzeigen.

L. ZONER'S

Photographie-Atelier

Dzielna Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 bis 5 Uhr Nachmittags.

Portraits, Gruppen und Reproduktionen in allen Größen in künstlerischer Ausführung.

nehm, gleich während der ersten Minuten meines hiesigen Aufenthaltes in der Residenz des russischen Reiches eine Deputation der Slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft zu empfangen, die mir nach slavischer Sitte Salz und Brod überreicht. Die slavische Idee, welche sich besonders im Schooße des mächtigen Rußland entwickelt und befestigt hat, hat auch einen großen Einfluß auf die slavischen Völker ausgeübt. Der Entwicklung dieser Idee verdankt Bulgarien seine Wiedergeburt und ewig wird es das Gefühl der Dankbarkeit für seinen mächtigen Befreier bewahren.

Nach dem Empfang der Deputation empfing Fürst Ferdinand den Besuch des Kommandirenden des kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutanten D. von Richter, des Kommandanten von St. Petersburg, General-Lieutenant Adelson, des Gouverneurs Grafen Toll und anderer hochgestellter Persönlichkeiten und machte darauf in Begleitung des ihm zumkommandirten Flügeladjutanten von Reuters S. K. H. dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch einen Besuch. Um 4 Uhr Nachmittags begab sich Fürst Ferdinand nach Zarstkoje Selo, wo er die Ehre hatte, von Sr. Majestät der Kaiserin Alexandra Fedorowna empfangen zu werden.

Zur Krönung Die Liste der Personen, welche den aus dem fernen Osten zur Krönung in Moskau eintreffenden Gesandtschaften attached werden sollen, ist, den „Ber. Bk.“ zufolge, bereits endgültig zusammengestellt worden und zwar werden attached werden: dem koreanischen außerordentlichen Gesandten — General-Major Paschkow, dem japanischen Prinzen Fushima — Flügeladjutant Fürst Dolenski, dem Marschall Yamagata — Oberst Putjata, dem Großkanzler Eihung-Tschang — Contre-Admiral Selenoi, der Militär-Agent in China, Oberst Bogak, und der Lieutenant des E.-G.-Regiments zu Pferde Martshenko. Eihung-Tschang wird in Port Said am 10. April, in Odessa — Ende April eintreffen. In Odessa wird der Großkanzler von den ihm beizugeordneten Personen empfangen werden und in Moskau am 8. Mai eintreffen.

Das Medicinaldepartement veröffentlicht interessante statistische Daten aus dem Jahre 1892. Die Anzahl aller Krankenhäuser, mit Ausnahme derjenigen des Militärresorts, betrug 3,969 mit 96,197 Betten. Das Gros der Krankenhäuser, nämlich 3,862 mit 91,308 Betten, unterstand der Oberaufsicht des Ministeriums des Innern. Benutzt wurden die Krankenhäuser in dem Berichtsjahre von 1,373,233 Personen. Für den Unterhalt der Krankenhäuser wurden verausgabt 13,221,198 Rbl., der Aerzte — 3,380,190

Rbl., für unentgeltliche Gewährung von Arznei — 1,267,211 Rbl., für die Bekämpfung der Cholera — 2,279,148 Rbl. u. s. w. Apotheken gab es 2,991, abgesehen von den temporär in Badeorten u. s. w. errichteten Filialen und den homöopathischen Apotheken. Der Umsatz aller Apotheken betrug 12,807,125 Rbl., die Anzahl der Recepte 15,554,459.

Zur Reform des Gerichtswesens wird dem „Rev. Beob.“ von gutunterrichteter Seite von hier geschrieben: Die Arbeiten der Kommission, die mit den Vorarbeiten zur Reform des Gerichtswesens betraut ist, sind soweit gediehen, daß eine Vorlage, enthaltend die grundlegenden Bestimmungen für die geplanten Neugealtungen, demnächst zur Ausarbeitung gelangen wird. Diese Vorlage soll dem Reichsrath zur Begutachtung vorgelegt und, je nach dem Ausfall der Stellungnahme dieser gesetzgeberischen Institutionen, einer Ausarbeitung unterzogen werden. Erst dann beginnt die Ausarbeitung des Details des ganzen großen Werkes der Neugealtung des Gerichtswesens. — In der Herbstsession des Reichsraths soll jener Entwurf zur Prüfung gelangen.

In der letzten Zeit ist der Export von Kameelen der Drenburger Steppen sowohl nach dem Auslande als auch nach den inneren Gouvernements gestiegen. Diese verstärkte Nachfrage wird unter den Kirgisen wohl die Kameelzucht wieder heben, welche seit Erbauung der Transkaspische-Bahn und der Aufhebung des Transitweges von Taschkent nach Drenburg beträchtlich gesunken war, zumal auch für Kameelwolle auf den ausländischen Märkten ein guter Preis erzielt wird.

Wie verlaute, soll die Altersgrenze in unserer Armee demnächst wie folgt fixirt werden: für jüngere Officiere und Compagnie-Commandeure bis zum 50. Jahre (ein Capitän, der bis zur Vollendung seines 45. Jahres nicht zum Oberlieutenant befördert worden ist, verliert das Anrecht auf eine solche Beförderung, kann aber bis zur Vollendung seines 50. Jahres weiter dienen) für Bataillons-Commandeure bis zum 55. Jahre; sind sie Obersten, so können sie indessen bis zum 60. Lebensjahre fortdienen; für Commandeure von Regimentern, Brigaden und Chefs von Divisionen bis zum 60. Lebensjahre.

Moskau. Die Stadtverwaltung errichtet auf Kosten der Krone für den bevorstehenden Einzug Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Moskau an drei Punkten der Einzugstraße (auf dem Alten Triumphplatze, auf dem Platze gegenüber dem Straßhof Kloster und auf dem Rothen Platze) Tribünen, die insgesamt 15,000 Plätze enthalten werden. Die Vertheilung der Plätze erfolgt unentgeltlich und zwar bei Sr. Erz. dem Moskauer Oberpolizeimeister

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Herren: Iseler aus Leipzig. — Spiegelhauser aus Chemnitz. — Nosow und Peltzer aus Moskau. — Schenberger aus Mitau. — Dittert aus Neustadt. — Müller aus Chemnitz. — Schönbald aus Stolberg. — Kretzer aus Moskau. — Posselt, Garnatz und Feigenblatt aus Warschau. — Langner und Mamelok aus Breslau. — Weinberg aus Tomaszow. — Leutenmann aus Leipzig. — Dinkel aus Dresden. — Trusker und Harenik aus Warschau. — Kohn aus Capstochau. — Vieler aus Bräford. — Zapp aus Brünn.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 15. bis 21. April 1896. Gebaut. 21 Knaben, 14 Mädchen. Gestraft. 3 Paare.

Abela Siebert, Anton Teske mit Johanna Eisen, Reinhold Bay mit Auguste Winkler, Albert Bauer mit Amalie Frieda Schön.

(Evangelische Confession) in Zaiers. Vom 13. bis 19. April 1896.

Table with columns for Kaufen, Todesfälle, Kinder, Erwachsene, and sub-columns for männl. and weibl.

Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet. Aufgeboten. Adolf Gustav Hoffmann mit Abela Louise Waczensta, Wilhelm Roth mit Bertha Preis.

(Evangelische Confession) in Pabianice. Vom 12. bis 18. April 1896.

Gebaut. 2 Knaben, 3 Mädchen. Gestraft. Aufgeboten. Otto Reinsch mit Ida Emilie Leun, Reinhold Fromberg mit Kathalie Wölke.

Coursbericht.

Table with columns for Berlin, London, Paris, Wien, and Wechsel, with sub-columns for different exchange rates.

Inserte.

Restaurant M. FRANKFURT täglich Concert

der neuengagierten ersten Wiener-Damen-Kapelle Arion. bestehend aus 6 Damen und 3 Herren.

Lagiewniki Lodz Widzewska 64

Cena Okowity: dnia 21 Kwietnia Netto Hurtowa w. 72% Rs. 2.85.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 22. April 1896:

Populäre Vorstellung

Die Schauspieler des Kaisers.

Romödie in 3 Akten von Karl Hartenbu g. Hauptrollen: Max Christoph, Emil Vogelkreuter, Hermann Meyer-Burg, Felix Stegemann, Adolf Rehsch, Dora Reichenfels etc.

So keck kann nur ein Lieutenant sein.

Schwank in einem Akt von Thilo von Trotha. Hauptrollen: Olga von Billingen, Aurelie Wandersholz, Walter Thomas, Emil Vogelkreuter, Felix Stegemann etc.

Morgen, Donnerstag, den 23. April 1896:

Einmaliges Gastspiel des Regisseurs Herrn Gustav Bickelt, vom Residenztheater in Hannover.

Grossstadtluft.

Original-Schwank in 4 Akten von Dr. Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Dr. Crustus — — — Gustav Bickelt o. G.

In Vorbereitung: „Das Glück im Winkel“, „Comtesse Gudel“. Die Direction.

Edison's Phonograph

neuester Construction vom Jahre 1895.

sprechende Phonographen,

welche mit der größten Genauigkeit Gespräche, Gesang und Musik wiedergeben, aufgestellt. Jeder Besucher kann seine eigene Stimme durch den interessanten Apparat hören.

Das Local in der Dzielnastraße Nr. 3 ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zum Besuch geöffnet. Eintrittspreis: 1. Platz 20 Kop., 2. Platz 10 Kop. Kinder zahlen die Hälfte.

Hochachtungsvoll S. Gubel.

Zu den bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten offerire ich zu Decorationszwecken

Glühlampen

in allen Farben und Systemen der Firma: Scharf & Co. in Wien (Watt).

Bestellungen erbitte umgehend bis spätestens Sonnabend, den 13. (25.) April a. c.

Wilhelm Gerke jr.,

Dzielna-Strasse No. 26, Haus H. Reicher & Co.

Advertisement for Lanol skin cream, featuring portraits of a man and a woman and text describing its benefits for skin.

Hauptniederlage bei Ludwig Spiess & Sohn in Lodz.

Den neuen Transport in- und ausländischer Flügel, Pianinos und Harmoniums empfiehlt das Piano-Magazin

Advertisement for T. ELWART in Lodz, featuring a logo and text about piano repairs and sales.

Reparaturen führe ich als Spezialist mit der größten Accuratete aus, auch auf Abzahlungen.

Advertisement for a wooden parterre house in Wola Bledowa, including details about size and location.

Advertisement for an appretur and dyeing business, located in the center of the city.

Advertisement for an industrial establishment owned by M. Wolanowski.

Advertisement for Draht-Leinen and Stahldraht, with contact information for M. Wolanowski.

Advertisement for a dog named Dogge, including details about its breed and where to see it.

Advertisement for a furnished room, located at Dzielna-Strasse No. 20.

Advertisement for apartments (Wohnungen) consisting of 1, 2, and 3 rooms.

Advertisement for a lost watch (Verloren) and other items, with details on how to find them.

Advertisement for apartments (Wohnungen) to be rented, located in Wola Bledowa.

Advertisement for apartments (Wohnungen) consisting of 1, 2, and 3 rooms.

Advertisement for apartments (Wohnungen) in a newly built house.

Advertisement for apartments (Wohnungen) at Widzewskastr. Nr. 122.

Advertisement for a stable and carriage house (Stallung u. Wagenremise).

Advertisement for a 2-room apartment (2 Zimmer und Küche) for rent.

Advertisement for a conservator (Conservatorist) who repairs musical instruments.

Für die Dauer von ca. 3 Monaten wurde

Petrikauerstraße Nr. 41,

in dem früheren Lokale des Herrn Max Rosenthal ein

MANUFACTURWAAREN-BAZAR

eröffnet.

Die zum Verkauf ausgestellten Artikel sind größtentheils durch Gelegenheitskäufe erworben und sollen bis 1. Juli d. J. geräumt werden, weil das Lokal anderweitig vermietet ist. Dem geehrten Publikum wird während dieser kurzen Zeit die **günstigste Gelegenheit** geboten, Einkäufe in wolleuen

Kleiderstoffen, Batisten, Zephirs, Cretons, Bulgarski, Foulards, Teppichen, Gardinen, Läufern etc.

zu **außerordentlich billigen Preisen**

zu erwerben, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß nur fehlerfreie Waaren zum Verkauf gelangen.

Grosse Auswahl in Sonnen- und Regen-Schirmen.

MANUFACTURWAAREN-BAZAR

Petrikauerstrasse 41.

Zarząd Najwyżej zatwierdzonego Akcyjnego Towarzystwa wyrobów bawełnianych

I. K. Poznańskiego

w Łodzi

uprasza niniejszem Sz. Pp. Akcyonaryuszów o przybycie na

zwyczajne ogólne zebranie

odbyć się mające dnia 28 Kwietnia (10 Maja) 1896 r. w Sali posiedzeń zarządu przy ulicy Ogrodowej pod Nr. 15.

Porządek dzienny:

1. Zagajenie posiedzenia przez prezesa Towarzystwa.
2. Wybór przewodniczącego Ogólnego zebrania, assessorów i sekretarza.
3. Odczytanie i zatwierdzenie sprawozdania za rok 1895.
4. Odczytanie i zatwierdzenie budżetu oraz planu działalności Towarzystwa na rok 1896.
5. Wyznaczenie dywidendy.
6. Wniosek Zarządu mający na celu uzyskanie zezwolenia Jego Excellencyi Ministra Finansów na zmianę 1-ej uwagi § 41-go Najwyżej zatwierdzonej Ustawy Towarzystwa.
7. Wybór członka zarządu na miejsce ustępującego z kolei dyrektora Izraela Poznańskiego.

Dr. Lesovsky-Sanatorium
Langebrück b. Dresden,

für Herz-, Nerven- und chronische Kranke. Kollensure Mineralbäder, Paskungen Massage, schwedische Hellymnastik. Prospekte gratis. — Sommer- und Winter geöffnet.

У редактора и Издателя Леопольда Зонера.

Hausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verlaufe ich mein in großer Auswahl bestehendes

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager, sowie eine große Auswahl gebogener Wiener Möbel, als **Stühle, Schaukelstühle, Fauteuils, Sophas u. s. w. u. s. w.** unter dem Kostenpreise.

A. Stiebert, Dzielnstraße Nr. 24.

Das neueröffnete

Damen-Confections-Geschäft

von G. Herbstmann,

Dzielnstraße No. 12, Haus Selwer,

empfiehlt dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend ein wohlaffortirtes Lager von Damenkleidstoffen, Crepons, Zephirs, Cretons u. s. w. zu Fabrikpreisen und bittet um geneigte Beachtung.

Für das Comptoir eines hiesigen Geschäftes wird zum baldigsten Antritt ein tüchtiger, gut empfohlener

junger Mann

zu engagiren gesucht, welcher mit allen Comptoir-Arbeiten und der Correspondenz vertraut ist.

Gründliche Kenntnisse der deutschen, polnischen und russischen Sprache ist Bedingung.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sowie der Gehaltsansprüche sub **A. Z. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Договорено Цензурой.

Adressen-Tafel.

Kinderarzt.

Orthopädie und Kuhpockenimpfung.

Dr. Łaski

wohnt jetzt

Romowiejska Nr. 4, Haus vormals Raimann,

vis-à-vis der Droguenhandlung d. S. Spinski

Dr. med. A. Tochtermann,

adv. 1. Assistenzarzt des Herrn Prof.

Urberricht, hat sich nach 3-jähriger Assistenzzeit im Auslande — vorher Assistenzarzt in

Turjew (Dorpat) — in Lodz niedergelassen.

Petrikauer-Strasse Nr. 73, gegenüber Meyer's

Passage. Sprechstunden: 9—11 Vormittags

und 4—6 Nachmittags.

Junere und Herberkrankheiten.

A. Timofiejew,

Ältester Feldscheer

Polubniowa Nr. 6.

J. Habermeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage,

im Hause Herzkowitz, neben Hrn. Eisenbraun,

vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Hilfe

von Lachgas ausgeführt.

Machen Sie

einen Versuch

mit Caffee „Sanitas“.

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von

der Reichshaupt- und Residenzstadtverwaltung laut Attest

vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.

Überall zu haben.

Im zahnärztlichen Cabinet von

M. Kaplan

unter Mitwirkung eines tüchtigen

Assistenten H. Ludw. Böcke

werden künstliche Zähne nach der neuesten Er-

findung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie

schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schab-

haften Zähne gewissenhaft plombirt und Extrac-

tionen schmerzlos ausgeführt.

Polubniowa-Str. Nr. 5 Haus Sreednit,

von 1. Juli Ecke Petrik. u. Polubniowa Nr. 14.

L. Siegelberg,

Petrikauerstraße Nr. 267 (26 neu),

übernimmt unter Garantie

Feile zum Aufbewahren

in der Sommerzeit. Die Quisfabrik übernimmt

Strohhitze zum Waschen und Annähen.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Verrath und Treue.

Historischer Roman aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. H. von Dedenroth.

Brenkenhof waren die Augen über seinen Onkel und dessen Gesellschaft geöffnet, als er jetzt in den finsternen Mienen derselben las, daß es den Männern vielleicht nur an Entschlossenheit fehlte, den Zeugen dieser Scene durch ein Verbrechen unschädlich zu machen, daß Alle am liebsten über ihn hergefallen wären und ihn niedergestoßen hätten — es war, als bedürfte es nur des zündenden Funken, der die Männer zum Morde trieb.

Der junge Mann bewahrte trotz dieses erregenden Gedankens seine Ruhe.

„Sagen Sie den Herren,“ rief er seinem Onkel zu, „daß ein Herr v. Brenkenhof noch nie einen Verwandten oder Freund verrathen hat, daß ich aber auch mit Keinem rechte, der beim Weine geseffen. Ich gehe, damit Sie Frieden unter Ihren Gästen schließen können.“ Es wagte keiner, den jungen Mann zurückzuhalten, dessen Ruhe und Entschlossenheit einen beherrschenden Eindruck auf Alle ausübte.

Graf Wilsack suchte eine Stunde später seinen Neffen in dessen Wohnung auf und versuchte die Vorgänge zu beschönigen; er sagte, daß seine Freunde im Ernste nicht an Hochverrath dächten, daß die Erbitterung über eine Maßregel Friedrich's sie augenblicklich erregt, daß es ihm gelungen sei, Woiwatsch mit Mohr zu versöhnen, und daß er sich für die Verschwiegenheit seines Neffen verbürgt habe. Leopold konnte leicht errathen, daß der Wunsch, ein erneutes Versprechen in dieser Beziehung von ihm zu erhalten der Zweck des Besuches war. Brenkenhof erfüllte denselben, zeigte aber Wilsack durch seine Haltung, daß er ihn durchschaute und alle Beziehungen zu ihm abbreche.

Am Abend desselben Tages fand in Breslau ein Redoutenball statt, zu welchem Brenkenhof von einem Freunde seines Onkels eine Einladung erhalten hatte, und wo Brenkenhof sicher war, den Personen zu begegnen, welchen er heute gegenüber gestanden hatte. Er begab sich, obwohl er in keiner geeigneten Stimmung war, dorthin, weniger um Vergnügen zu suchen, noch weniger um einen Verkehr festzuhalten, der einen sehr bedenklichen Charakter zeigte, sondern um darzutun, daß er eine etwaige Herausforderung nicht fürchte. Man begegnete ihm höflicher und zuvorkommender als je, aber er fühlte, daß diese erkünstelte Freundlichkeit eine verabredete war. Schon wollte er sich entfernen, da sah er eine Dame, deren Zauber ihn unwiderstehlich fesselte. Der Name Mohr schreckte ihn nicht zurück, denn er zweifelte daran, daß sie die Tochter des rohen, wüsten Mannes sei, dem er heute begegnet war, täuschte er sich aber nicht, so erhielt sein Interesse für die Dame noch den Reiz der Theilnahme, dann mußte sie doppelt Sympathie erwecken. Das letztere war der Fall.

Brenkenhof und Anna wurden sehr bald miteinander vertraut: Beide hatten nach kurzem Zusammensein das Gefühl, als wären sie seit langer Zeit miteinander bekannt. Anna zeigte das unschuldige harmlose Wesen eines Kindes, das zum ersten Mal die große Welt im Kerzenglanze schaut, Alles anstaunt und bewundert, und, getäuscht durch den blendenden Schein jeden Glitters für Gold und die phantastischen Bilder der für Mädchenräume für verwirrt hält.

Es war aus ihrem ganzen Wesen zu errathen, daß sie, aus einsamer, vielleicht freudloser und trüber Häuslichkeit herausgerissen, sich in eine Feenwelt versetzt wähnte. Brenkenhof tangte mehrere Touren mit ihr, er mußte ihr die Namen der vornehmen Personen nennen, die Uniformen, die Masken erklären; ihre kindliche Neugierde und ihr Geplauder thaten ihn in einen wunderbar süßen Bann, aus dem er plötzlich durch das Erscheinen des Barons aufgeschreckt wurde.

[2. Fortsetzung]

Der Baron v. Mohr hatte seine Tochter in den Festsaal geführt, damit sie sich dort alle Wunderdinge anschau, während er in einem der angrenzenden Gemächer bei einem Glase Ungarwein über geschäftliche Dinge und auch über den Ehrenhandel von heute Morgen debattirte. Es war dem stolzen, gewaltthätigen Manne, der wie ein unabhängiger Fürst auf seinen Gütern lebte, nicht leicht geworden, durch ein nachgiebiges Wort Herrn v. Woiwatsch in die Lage zu setzen, daß derselbe, ohne seine Ehre bloßgestellt zu sehen, von einem Duell abstehe konnte; es hatte der ganzen Ueberredungskunst der dem Baron befreundeten Kavaliere bedurft, ihn zu überzeugen, daß nicht bloß die Klugheit, sondern auch die Pflicht gegen seine Freunde und die Rücksicht auf höhere Interessen ein gütliches Beilegen dieses Streites erfordere. Man erinnerte den Baron daran, daß er sich nicht auf sächsischem oder kaiserlichem, sondern auf preussischem Gebiete befände: man sagte ihm, daß alle Bestrebungen der kaiserlich gesinnten Partei gefährdet seien, wenn durch ein Duell eine Untersuchung der Vorhänge heraufbeschworen werde. Baron Brenkenhof, dem man jetzt danke, die Sache geheim halten zu können, werde vor Gericht die Wahrheit sagen müssen: dann sei aber nicht nur Woiwatsch als Verräther entlarvt, sondern alle Mitglieder der Verschwörung wären verrathen. Mohr fügte sich, aber er knirschte vor Wuth darüber, daß er einem Offizier Friedrich's noch dankbar sein solle, und als er jetzt Brenkenhof an der Seite seiner Tochter erblickte, stieg ihm das Blut in's Antlitz. Die Adera seiner Stirn schwellen an und seine wilde Leidenschaft hatte einen um so häßlicheren Ausdruck, als er fühlte, daß er hier nicht austoben und seine Wuth nicht auslassen dürfe. Es begnügte sich, Anna einen Wink zu geben, daß sie zu ihm kommen solle; aber das Erbeben Anna's vor diesem Blicke ihres Vaters, ihr Schrecken, ihre Angst befundete genügend, welcher Behandlung sie in dem elterlichen Hause ausgefetzt sein mochte.

Mohr verließ mit seiner Tochter den Redoutensaal; er sprach milder zu ihr, als sie nach seinem Aussehen erwartet hatte, und erklärte, daß er gegen den Mann, den er in ihrer Nähe gesehen, persönlich nichts habe, daß er sie jedoch aus dieser Gesellschaft entfernen müsse, weil er nicht wolle, daß seine Tochter mit preussischen Offizieren verkehre. Baron Mohr hatte Anna mit nach Breslau in der Absicht genommen, sie dort für einige Zeit bei einer ihm befreundeten Familie zu lassen, damit ihre Erziehung vollendet werde. Jetzt gab er diesen Plan wieder auf; er reiste sehr bald mit Anna ab. Brenkenhof hatte nur noch Gelegenheit, sie einige Male in Breslau aus der Ferne zu sehen, dann verschwand sie aus der Stadt und die Erinnerung an sie blieb ihm wie ein schöner Traum. Da hatte er sie heute wiedergesehen. Das damals kaum erwachsene Kind war zur Sungfrau entfaltet; ihr Auge hatte ihn begrüßt, wenn die Etikette sie auch abgehalten, seine Annäherung zu gestatten. Alle Erinnerungen seines Traumes waren lebendig in seinem Herzen geworden, und die Sehnsucht nach dem süßen Bilde durchglühte seine Brust.

3. Kapitel.

Leopold v. Brenkenhof begab sich schon früh am anderen Morgen zum Obersten von Miltitz, aber die Entscheidung, welche derselbe mit banger Unruhe erwartet, war noch nicht eingetroffen. Der Oberst zeigte dasselbe, von Erwartung erregte, zerstreute Wesen, nur schien seine Stimmung noch düsterer geworden zu sein, als sei er auf schlechte Nachrichten gefaßt. Brenkenhof erzählte, um ihn zu zerstreuen, von der Cour und den Eindrücken, die er vom Glanze des Hofes erhalten habe; aber es drängte ihn, auch von Anna zu reden, um

Weiteres von ihr zu erfahren. Er erwähnte deshalb, daß er ein ihm bekanntes Gesicht unter den Hofdamen der Königin gefunden habe. Der Oberst horchte auf. Als Brenkenhof aber den Namen Baronesse v. Rohr nannte, zuckte er erschrocken zusammen; es lag wie Argwohn in seinem Blicke, als wolle er erforschen, ob Brenkenhof den Namen nicht in besonderer Absicht nenne. Der junge Mann zeigte sich jedoch unbefangenen und deutete an, daß er Gelegenheit suchen werde, die alte Bekanntschaft zu erneuern.

„Lieber Herr v. Brenkenhof,“ sagte der Oberst, „es ist ein sonderbarer Zufall, daß Sie sich gerade für diese Dame interessieren und sie mir gegenüber erwähnen — oder hat sie von mir zu Ihnen gesprochen?“

„Ich hatte nicht das Glück, ein Wort mit ihr wechseln zu können; sie war im Dienste und stets in unmittelbarer Nähe der Königin. Ihre Majestät erwies mir aber nicht die Ehre, ein Wort an mich zu richten, geschweige denn mich in den Kreis ihrer Umgebung zu ziehen.“

„Daß man Sie an unserem Hofe nicht sonderlich zuvorkommend aufgenommen hat, glaube ich schon,“ lächelte der Oberst, und einen Augenblick erheiterten sich seine tiefsten Züge; „die Königin Maria Josephe sieht die Uniform, die Sie tragen, nicht gern. Aber ich glaube auch schwerlich, daß eine Hofdame der Königin, am wenigsten aber die Baronesse v. Rohr, es wagen wird, Ihnen Annäherung zu gestatten. Kennen Sie den alten Rohr?“ „Ich habe ihn in Breslau flüchtig gesehen,“ erwiderte Leopold. „Nun, dann werden Sie errathen, daß mit ihm nicht zu spaßen ist. Er ist ein Verwandter und alter Kriegeskamerad von mir. Ich sollte nichts Schlechtes von ihm reden, aber ich erspare Ihnen und ihm vielleicht ein Rencontre, wenn ich Ihnen klaren Wein einschenke. Rohr ist kein Preußenfreund, das hätte aber vielleicht am wenigsten zu bedeuten, denn er großt dem Könige Friedrich nur, weil derselbe Sieger geblieben ist und jetzt mächtiger dasht als unser Herr; aber er ist nicht der Mann, der vor einem Brühl den Nacken beugt. Gehen die Dinge hier in Sachen aber so weiter, so würde er es vielleicht als ein Glück betrachten, wenn es Ihrem Könige gelänge, den allmächtigen Grafen, seinen Widersacher, zu stürzen. Aber der Baron v. Rohr dünkt sich auf seinen Gütern souverän; er ist ein eigenmächtiger Mann, der sein Kind eher mit der Faust zu Boden schlagen würde, als daß er Widerspruch gegen seinen Willen duldet. Er wählt keinen Sidam, der nicht wenigstens ein Reichsgraf und auch sonst nach seinem Geschmacke ist, der mit ihm zecht und sagt, die hörigen Bauern wie das Vieh behandelt und die humanen Ideen verdammt, welche jetzt überall spuken, und die Ihr König in seinem Staate zur Geltung bringen will. Graf Brühl wäre ein Mann nach seinem Geschmacke, wenn er nur nicht auch den Adel besteuerte und Lakaien Wappendriefe verschaffte.“

„Ich habe mir den Herrn v. Rohr kaum anders gedacht,“ versetzte Brenkenhof, „aber man sprengt einen rohen Felsen leichter auseinander, als einen harten, polirten Stein. Sie sagen, Graf Brühl habe Lakaien Wappendriefe verschafft, ist das wahr?“

„Die Wittwe des Reichsgrafen Hennicke wohnt mit ihrer Tochter noch auf dem Neumarkte, und wer die Letztere einmal heimführt, erhält an Geld und Gütern über eine Million, die von gestohlenen Staatsgeldern für Hennicke abgefallen ist. Der Mann hat seine Carriere als Hoflakai begonnen und nie in seinem Leben richtig schreiben gelernt, aber er starb als Minister. Jetzt heißt es, will Brühl den Hofrath v. Globig zum Oberkonsistorial-Präsidenten ernennen, um auch den protestantischen Klerus sich unterthänig zu machen. „Ja“, murmelte der Oberst, tief aufseufzend, Graf Brühl bestiehlt sogar die Wittwen und Waisen, um Geld zu schaffen; er legt Steuerscheine an die Stelle geraubter Mündelgelder in die Kassen, aber es wird anders werden, es muß anders werden!“

Das Gespräch ward unterbrochen. Der Kabinetsekretär Mengel, ein langer hagerer, glattrasierter Mann, dessen Auftreten eine gewisse Selbstgefälligkeit zeigte, trat in das Zimmer. Er sah aus, als bringe er böse Nachrichten, aber er stuzte, als er den Obersten nicht allein fand.

„Was bringst Du?“ fragte Miltitz seinen Verwandten. „Der Herr,“ damit deutete er auf Brenkenhof, „ist mein Freund, er kann es hören.“

Mengel zögerte einen Augenblick, aber das Herz war ihm zu voll, es strömte über. „Du bist verloren, armer Vetter,“ sagte er mit bebender Stimme, „mache Dich auf das Schlimmste gefaßt.“

Das Antlitz des Obersten ward bleich, aber noch zweifelte er an der Wahrheit dieser Worte. „Stünde es schlecht,“ sagte er, „so würdest Du mir das nicht berichten, dann stände die Wache hier, mich zu holen. Was kannst Du wissen?“

„Ich weiß nur, daß heute in aller Frühe der Befehl an die Kanzlei gekommen ist, an die Officiere aller Regimenter den rückständigen Sold in Steuerscheinen, den des laufenden Monats aber

baar auszugeben. Die Quittungen der Officiere sollen sofort an den Generalkriegszahlmeister gehen und dieser ein eidliches Attest an den Grafen Brühl senden, daß die Officiere nichts mehr zu fordern haben. Verstehst Du, was das bedeutet?“

Der alte Oberst zitterte an allen Gliedern vor Erregung. „Daß ein Schurke mich zum Lügner machen will,“ knirschte er, „aber es giebt noch einen Gott im Himmel, der wird den Vubensreich nicht gelingen lassen. Hören Sie, Brenkenhof, jetzt habe ich kein Geheimniß mehr. Der Graf Brühl bestiehlt auch die Armee, 30,000 Mann stehen auf dem Papiere, 17,000 Mann sind jedoch höchstens da, aber freilich dabei 168 Generale und Obersten. Sie können sich denken, daß die Mehrzahl dieser Generale und Obersten nur dazu da ist, um Brühl's Befehle auszuführen. Es läßt sich daher nicht nachweisen, daß fast die halbe Sollstärke fehlt, aber eines dachte ich, könne alle Schlaubeit Brühl's nicht vertuschen, den Umstand nämlich, daß man allen Officieren der Armee seit achtundzwanzig Monaten den Sold schuldig geblieben ist. Wenn das der Kurfürst hört, dachte ich, werde er endlich erfahren, was Brühl wagt und wie es im Lande aussieht. Ich fürchtete nur eins, daß meine Supplik nicht in die Hände des Königs käme, daß die Spione Brühl's sie auffingen und unterschlugen; dann war ich vorbereitet, in die Kasematten des Königsteins zu wandern. Aber ich habe mich doch verrechnet. Der König muß meine Supplik erhalten und den Grafen noch gestern Abend zur Rede gestellt haben, denn Sie hören, Brühl bezahlt, und dann bin ich ein Lügner. Was sagen Sie dazu?“

„Die Sache klingt unglücklich; es wird doch leicht sein, dem Könige zu enthüllen, wie Graf Brühl sich geholfen hat.“

Der Oberst lachte bitter auf. „Bis zum Könige dringt Niemand,“ rief er, „den haben die Kreaturen Brühl's mit dreifachen Schutzmauern umgeben, damit er den Nothschrei des Volkes nicht hört, und jetzt werden die Spione doppelt vorsichtig sein, da es mir doch gelungen ist, eine Supplik in die Hände des Königs zu bringen.“

„Mir ist das unverständlich,“ sagte Brenkenhof, den Kopf schüttelnd. „Es kann dem Könige doch nicht entgehen, welche Summen Brühl verprascht, er muß jetzt Verdacht schöpfen, wenn es noch nicht geschehen.“ Mengel kam dem Obersten mit der Antwort zuvor. „Es muß sein,“ erwiderte er, „daß Se. Majestät groben Betrug, wenn er entthüllt wird, nicht ungestraft lassen wird, aber diese Enthüllung wäre dem Könige schwerlich angenehm. Bean Se. Majestät fragten: „Brühl, habe ich Geld?“ antwortete der Minister stets: „Ja“, mag es sich auch um ungeheure Summen handeln, und wenn Se. Majestät nachdenken wollten, wo das Geld herkommen kann, wäre das leicht zu errathen. Doch ich kann Ihnen noch mehr sagen. Ich hatte Vermögen, meine Frau brachte mir eine glänzende Mitgift, ich habe dem Hofe Geld vorstrecken müssen, heute schuldet mir der König 130,000 Thaler, ich habe nichts mehr, aber wenn ich dem Schatzmeister meine Noth klage, werde ich vertröstet. Ich kann nicht hundert Thaler zurückbekommen, ich bin ruiniert, meine Kinder sind Bettler.“

Der Kanzlist sprach das mit einer entseßlichen Ruhe. Es war die unheimliche Ruhe, die über einem Krater herrscht; wer hineinschaut, erblickt vor dem Augenblicke, wo die entseßtesten Elemente hervorbrechen, sich Luft machen und die Bande sprengen werden, die sie jetzt noch zurückhalten. Brenkenhof hatte zu dem Manne keine Sympathie gefühlt, als er ihn an einem der vergangenen Tage gesehen, weil das Antlitz nichts Offenbares hatte, sondern eine süße, gemachte Höflichkeit zur Schau trug; heute fühlte er aber, was im Innern dieses Mannes gährte.

Der Kammerjunker von Berlepsch ward dem Obersten gemeldet. Mengel sprang erschrocken auf und flüchtete in ein Nebenzimmer, um durch eine Hintertür des Hauses zu verschwinden. Man durfte ihn hier nicht ertappen: es wäre ihm sonst der Vorwurf gemacht worden, daß er Geheimnisse, die er dienstlich erfahren, seinem Verwandten zugetragen habe. Brenkenhof erhob sich ebenfalls und schien unerschrocken zu sein, ob er gehen oder bleiben solle, da bat ihn der Oberst, ins Nebenzimmer zu treten. „Vielleicht können Sie hören, was man von mir will, wenn ich auch die Thür schließe,“ sagte er mit einer Stimme, der man die innere Erregung anmerkte. — „Ich bitte Sie darum?“ Brenkenhof trat in's Nebenzimmer, und der Oberst beilte sich, den Kammerjunker, den Neffen des Ministers v. Brühl, zu empfangen.

Robert v. Berlepsch war ein junger Mann von etwa achtundzwanzig Jahren, dem man es ansah, daß er sich als Neffe des allmächtigen Ministers fühlte. Er verbengte sich beim Eintritt nachlässig gegen den Obersten, aber die Miße des Unmuthes färbte sein Antlitz, als er sah, daß Miltitz ihn noch weniger ehrerbietig begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)